

Ästhetik in Perfektion

Referenzobjekt:
Neubau Feuerwehrgebäude
Winterthur

Sichtbeton

Am Bau Beteiligte:

Bauherrschaft:

Stadt Winterthur
Departement Bau und
Departement Sicherheit und Umwelt

Projektleitung:

Departement Bau
Abteilung Hochbauten

Projekt und Ausführungsplanung:

Stefan Baader, Architekt BSA SIA, Basel
Mitarbeit: Peter Lattmann,
Tatiano Lori

Bauleitung:

MOBAG AG, Generalunternehmung,
Zumikon

Bauingenieure:

WGG Ingenieure, Basel
G. Ruckstuhl, Winterthur

Kunst am Bau:

Christopher T. Hunziker, Zürich

Bauunternehmung:

Zani AG, Winterthur

Betonlieferwerk:

Briner Kies + Beton AG,
Werk Winterthur



Feuerwehrgebäude Winterthur

Perfekte Funktion und gute Optik

**Die Ausgangssituation:
Realisation eines Feuerwehrgebäudes auf dem
damaligen Teuchelweiher-Parkplatz.**



Bericht des Architekten

Der im Jahre 1991 von der Stadt Winterthur durchgeführte Architekturwettbewerb sah ein neues städtisches Feuerwehrgebäude kombiniert mit einem ebenfalls neuen Polizeigebäude vor. Eine dreijährige Denkpause führte aber zu einer Neuformulierung der Bauaufgabe:

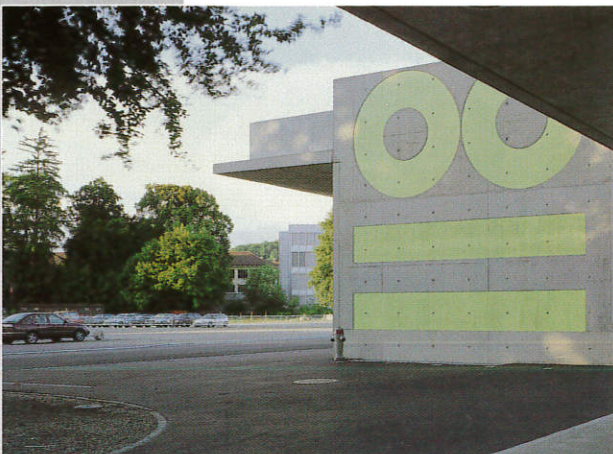
Nur noch das Feuerwehrgebäude auf dem damaligen Teuchelweiher-Parkplatz sollte realisiert werden. Aufgrund der veränderten Voraussetzungen entstand ein gegenüber dem Wettbewerbsprojekt neuer Entwurf.

Das Grundstück wird nordwestlich durch die Obermühlestrasse, südöstlich durch die Metallarbeiterschule und südwestlich durch die Zeughausstrasse begrenzt. Volumetrisch bezieht sich der Neubau auf das Nachbargebäude. Der dreigeschossige Bürotrakt nimmt die Höhe des Kopfbaus

der Metallarbeiterschule auf, während sich der niedrigere Betriebstrakt den Kubaturen der Werkstätte der Schule anlehnt.

Betrieblich gliedert sich der Bau im wesentlichen in drei Bereiche. Die grosse Fahrzeughalle bildet den Kern der Anlage. Von hier aus starten die Feuerwehrautos über die Obermühlestrasse zu ihrem Einsatzort. Rückwärtig der Halle angegliedert bilden die Garderoben und Werkstätten mit den darüber liegenden Pikettzimmern im Obergeschoss eine bauliche Einheit. Im dreigeschossigen Kopfbau entlang der Zeughausstrasse befinden sich die Räume für die Administration einer modernen Feuerwehr.

Strukturell ist das ganze Gebäude ein Massivbau, vorwiegend in Transportbeton. Gewisse Bauteile im Fahrzeughallen- und Werkstattbereich beste-





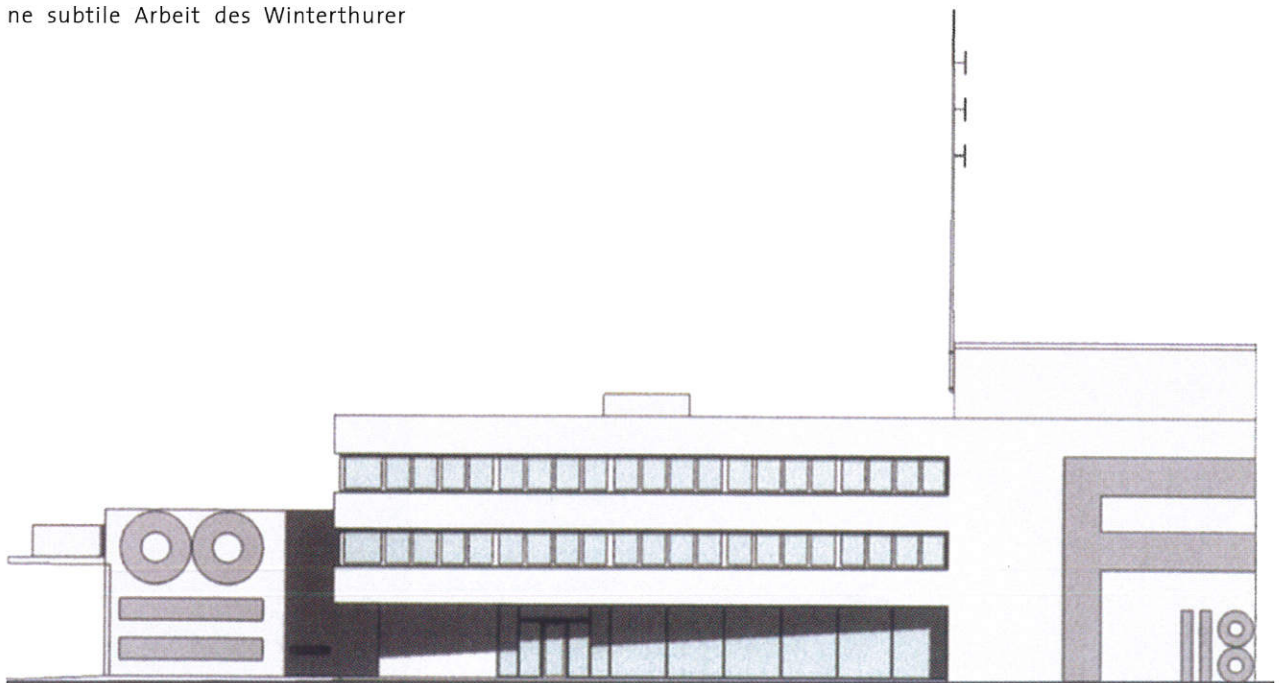
hen aus vorgefertigten Betonelementen. Die tragenden Aussenwände sind durchgehend als Zweischalenmauerwerk aufgebaut, die äussere Schale in Sichtbeton. Die Werkstätten sowie die Fahrzeughalle werden im Innern geprägt durch die an Wänden und Decken offen geführte Haustechnik. Im Bürotrakt (um die unterschiedliche Funktion dieses Gebäudes hervorzuheben) ist dieses unsichtbar und verbirgt sich hinter den Sichtbetonflächen.

Das Material Sichtbeton mit seinem präzisen Schalungsbild prägt die äussere Erscheinung des Gebäudes. Die in dieses Oberflächenraster eingewobene subtile Arbeit des Winterthurer

Künstlers Christopher T. Hunziker weist in abstrakter Form auf die Funktion des Neubaus als Feuerwehr hin. Von der Obermühlestrasse bestimmen die grossen verglasten Sektionaltore den architektonischen Ausdruck. Diese werden sozusagen zu einem riesigen Schaufenster, in welchem die Feuerwehr ihre Fahrzeuge und Gerätschaften der Öffentlichkeit präsentiert.

Im Innern kontrastieren die massiven Eichentüren den grauen Basaltino-Natursteinboden und die Sichtbetonwände.

Stefan Baader, Arch.
BSA/SIA, Basel



Kunst am Bau

Das realisierte künstlerische Projekt reflektiert die klare Funktionalität des Bauwerks mit den interessanten Ausenraumbezügen.

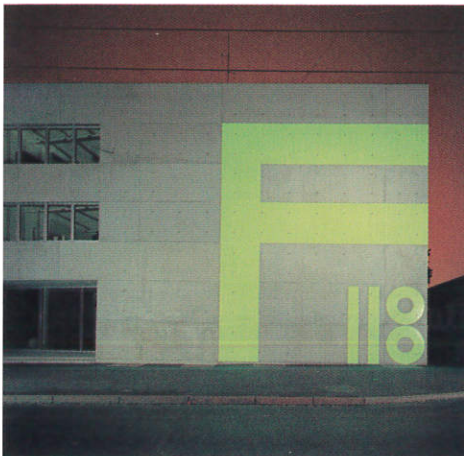
Die prägnanten Fassaden mit den langen scharfen Fensterbändern, ihre Erscheinung in der Nacht und der städtebaulich fein gestaltete Platz mit dem Baum werden vom Künstler mit grossflächigen in die Fassade gegossenen leuchtenden Zeichen und präzisierten Leuchten weitergeführt.

Die Schönheit der aus Strich und Kreis gebildeten Zahl 118 spiegelt mit ihrer starken Funktionalität die klare moderne Architektur des Gebäudes und signalisiert gleichzeitig für Gross

und Klein die grosse Bedeutung der Feuerwehr. Die nachts fluoreszierende grüne Hightech-Farbe beleuchtet den höchst spannenden Widerspruch von Gefahr und Sicherheit und markiert die aktuelle Modernität der traditionell mit Rot assoziierten Feuerwehr.

Die selten ausgewogene Integration des Kunstwerks in die Architektur wurde durch die von der Bauherrschaft frühzeitig ermöglichte und beispielhafte Zusammenarbeit vom Architekten Stefan Baader, Basel, mit dem Künstler ermöglicht.

Christopher T. Hunziker,
Zürich



Fotografie:

© Atelier Fontana, Basel

Kunst am Bau

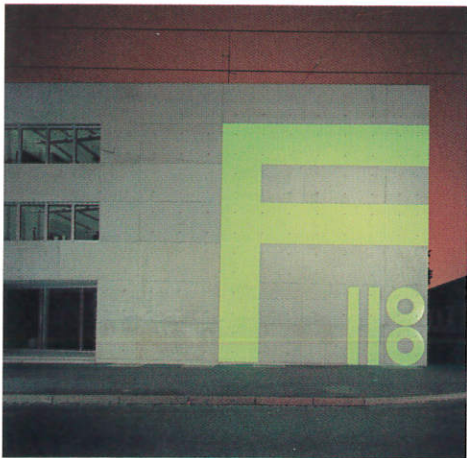
Das realisierte künstlerische Projekt reflektiert die klare Funktionalität des Bauwerks mit den interessanten Ausenraumbezügen.

Die prägnanten Fassaden mit den langen scharfen Fensterbändern, ihre Erscheinung in der Nacht und der städtebaulich fein gestaltete Platz mit dem Baum werden vom Künstler mit grossflächigen in die Fassade gegossenen leuchtenden Zeichen und präzisierten Leuchten weitergeführt.

Die Schönheit der aus Strich und Kreis gebildeten Zahl 118 spiegelt mit ihrer starken Funktionalität die klare moderne Architektur des Gebäudes und signalisiert gleichzeitig für Gross

und Klein die grosse Bedeutung der Feuerwehr. Die nachts fluoreszierende grüne Hightech-Farbe beleuchtet den höchst spannenden Widerspruch von Gefahr und Sicherheit und markiert die aktuelle Modernität der traditionell mit Rot assoziierten Feuerwehr. Die selten ausgewogene Integration des Kunstwerks in die Architektur wurde durch die von der Bauherrschaft frühzeitig ermöglichte und beispielhafte Zusammenarbeit vom Architekten Stefan Baader, Basel, mit dem Künstler ermöglicht.

Christopher T. Hunziker,
Zürich



Fotografie:

© Atelier Fontana, Basel